

Notizen von der 13. Übung am 6. 1. 2024

(Vorsitzende: Frau Hata & Herr Ishimura)

Thema: Flexibilität

Yokohama, den 7. Januar 2024
Haruyuki ISHIMURA

Erläuterungen von Frau Hata

„Mit einem Tragetuch kann man ~~die~~ ^{allerlei} Sache auf mehrere Arten verpacken.“

„Früher hat man ein japanisches Zimmer mal als Eßzimmer, mal als Wohnzimmer und nachts als Schlafzimmer verwendet.“

„In Wirklichkeit bedeutet das aber, daß man tun muß, was sein Vorgesetzter sagt.“

Erläuterungen von Herrn Ishimura

„Japaner nehmen vieles hin, um sich an die Situation anzupassen. Japaner sind anpassungsfähiger als Deutsche.“

„Anpassungsfähigkeit bewirkt aber oft nichts Gutes.“

„Bei ^m ^{tt} Blechspielen darf man keinen Stein zurücksetzen.“

Herr Satô interviewt Frau Numahata.

„Würden Sie auch ohne Bezahlung arbeiten, wenn das notwendig zu sein schiene?“

„Würden Sie es ablehnen, wenn Ihr Chef Sie bäte, etwas zu machen, ohne dafür bezahlt zu werden?“

„Wenn ich kein Auto sehe, gehe ich auch beim ~~Rot~~ über die Straße.“

„Sind Sie bereit, ^{v auch} Aufgaben außerhalb Ihres Tätigkeitsbereichs zu erledigen?“

Frau Watanabe interviewt Herrn Ishimura.

„Wenn man auf der Autobahn sehr schnell fährt, kommt ~~da~~ kein Polizist ^{an} ^{einen} heran, sondern man kommt womöglich an einen Polizisten heran. Um nicht

festgenommen zu werden, muß man dann langsamer fahren.“

„Wenn man so schnell fährt, kommt da kein Polizist mit.“

kurzes Interview: Frau Numahata interviewt Frau Balk (Frau Hata).

„Machen Sie, was Ihr Mann von Ihnen verlangt, wenn Sie damit einverstanden sind?“

„Ich bestelle uns einen Tisch in einem Restaurant und zwei Zimmer in einem Hotel.“

das ganze Interview: Herr Ishimura interviewt Frau Balk (Herr Satô).

„Ich mache nur, womit ich einverstanden bin.“

kurzes Gespräch A

„Haben Sie nichts dagegen, etwas zu essen zu bekommen, ohne vorher zu wissen, was das ist?“

„Japaner haben Vertrauen zum Küchenchef.“

„Ich bestelle mir immer das gleiche, was ich gerne esse; dann bekomme ich immer etwas Gutes zu essen.“

„Japanische Angestellte verlassen sich, um Zeit zu sparen, einfach auf die Empfehlung des Küchenchefs.“

das ganze Gespräch A

„Deutsche gehen nach Feierabend gleich nach Hause, gleich, was sein Vorgesetzter sagt.“

kurzes Gespräch B

„Unterschiede zwischen Religionen sind Japanern gleichgültig.“

„Kommen Ihnen Japaner sehr flexibel vor?“

das ganze Gespräch B

„Beim Shintoismus, der ursprünglichen japanischen Religion, gibt es Gottheiten, aber keinen Gott.“

„Bei vielen japanischen Firmen ist es üblich, bei der Arbeit einen dunkelblauen Anzug anzuhaben.“

„Seit dem 6. Jahrhundert koexistieren in Japan zwei Religionen: Shintoismus und Buddhismus.“

„In mancher Hinsicht sind Japaner wenig flexibel, z. B. bei der Schulkleidung.“

„Ziehen sich deutsche Angestellte auch mal rot an?“

„Viele japanische weibliche Angestellte ziehen heutzutage zur Arbeit an, was sie wollen.“

kurzer Monolog

„Da hatten die Schüler viele Chancen, selber viel Englisch zu sprechen.“

„In Flensburg haben die Schüler am Englischunterricht aktiver teilgenommen.“

„In Japan ist der Englischunterricht oft sehr langweilig. In Flensburg war unser Englischunterricht sehr interessant. Da haben die Schüler ^{auch} ~~sehr~~ viel gesagt. Die Schüler hatten ~~sehr~~ viel zu tun. In Japan erzählen die Schüler nur nach, was der Lehrer vorgelesen hat.“

„Nacherzählungen sind eine gute Methode, Englisch zu lernen. Die japanischen Lehrer sollten das übernehmen.“

der ganze Monolog

„Ich finde Deutsche weniger flexibel als Japaner.“

„Japaner sind gut darin, die Atmosphäre zu begreifen. Japaner wissen die Atmosphäre zu interpretieren.“

Streitgespräch A-1

„Wer ändert die Situation? Das ist die Frage.“

So etwas schadet dem Ansehen der Firma.

Als Chef erwartet man von seinen Mitarbeitern, daß sie sich so verhalten, wie er sich vor 10 oder 20 Jahren selber verhalten hat.

Wenn die Firma das nicht akzeptiert, schadet das dem Ansehen der Firma.

Streitgespräch A-2

So etwas kann man nicht als japanisches Essen bezeichnen.

In Japan könnten sie ein paar schöne Tage verbringen. Da kann man sagen, was japanisches Essen ist.

„Das ist ein weiter Weg!“

Streitgespräch B-1

Wenn die anderen erfahren, warum man nicht zur Arbeit kommt, würden sie sich nicht wohl fühlen.

Manchmal sollte man lügen, um den Frieden nicht zu stören.

Zur Arbeit sollte man auch dann gehen, wenn man dazu keine Lust hat.

Seinen wirklichen Grund sollte man manchmal lieber nicht sagen.

Eine ärztliche Bescheinigung braucht man erst am 3. Tag vorzulegen.

Streitgespräch B-2

Man sollte verwenden, was dazu am besten geeignet ist.

Mit einem Schal sollte man schick aussehen.

Man sollte das Beste nehmen, was man hat, und sei es ein Handtuch.

^{Vem} „Ein Handtuch sieht man gleich an, daß das kein Schal ist. Das sieht gar nicht wie ein Schal aus!“

Viele denken dann: „Er sieht gar nicht wie ein Angestellter aus. Vielleicht arbeitet er im Straßenbau.“

Das kann jeder machen, wie er will, aber das schadet den Beziehungen zu anderen.

Wenn man ein Handtuch um den Hals hat, könnten andere auch denken, daß

das eine neue Mode ist.

„Außerhalb von zu Hause fehlt mir dazu der Mut.“

Gruppenarbeit

Man sollte bei der Wohnweise auch Traditionen bewahren.

Deutsche gehen nach Feierabend gleich nach Hause, um ganz bewußt von der Arbeit aufs Privatleben umzuschalten.

die 1. Hälfte der 1. Podiumsdiskussion

Deutsche Autofahrer, die zu schnell fahren, sind sich dessen durchaus bewußt.

Regeln sind für Japaner wichtig, aber sie wollen auch Ausnahmen; deswegen interpretieren sie die Regeln auf mehrere Arten.

Wenn Regeln nicht mehr der Realität entsprechen, sollte man sie ändern.

Bei der Stellungssuche werden die japanischen Studenten nicht nach Fachkenntnissen gefragt.

Was japanische Jugend ^{lücke} bei einer Firma machen wollen, überlegen sie sich ^{meist} erst bei der Stellungssuche.

In Deutschland fahren viele schneller, als sie dürfen.

Je mehr Ausnahmen man macht, desto weniger wirken die Regeln.

In Japan hat man nicht viel Gelegenheit, sich bewußt zu werden, daß es immer jemanden gibt, der ^{v. d. s.} Regeln macht oder ändert.

die 2. Hälfte der 1. Podiumsdiskussion

Vor 40 oder 50 Jahren hatten deutsche Frauen Schwierigkeiten, berufstätig zu bleiben, wenn sie Kinder bekommen haben.

Deutsche diskutieren mehr als Japaner; das bedeutet, sie kommunizieren besser mit den anderen, und in diesem Sinne sind sie flexibler als Japaner.

Wenn man in Japan die Meinung anderer kritisiert, empfinden die das oft, als würde ihre Persönlichkeit kritisiert.

Frauen können ihr Leben flexibler planen.

Solange die Kinder noch klein sind, ~~muß~~ man auf ihre Lebensplanung Rücksicht ^{nehmen}. *braucht sie bei seiner keine*

Diskussion bedeutet Meinungs austausch.

Zu einem Kompromiß kommt man erst, wenn beide klar ihre Meinung gesagt haben.

Deutsche Eltern haben mehr Abstand zu ihren Kindern als japanische.

Deutsche Väter tun viel im Haushalt ~~und~~ sind dabei flexibler als japanische.

die 2. Podiumsdiskussion

In einer Diskussion sollte man zu einem Ergebnis kommen, das alle akzeptieren können.

Ältere sind sich dessen bewußt, daß sie weniger flexibel geworden sind.

Beamte sollten über ihren Verantwortungsbereich hinaus ~~etwas~~ für die Bürger tun.

In Japan arbeitet man bei einer Firma immer wieder in einer anderen Abteilung, um viel Erfahrungen sammeln zu können.

Flexibilität erwartet in Japan die Firma von den Angestellten. In Deutschland erwarten das die Angestellten von der Firma.

Als Japaner will man flexibel sein, um andere nicht zu stören, damit es nicht zu Streit kommt.

Wie flexibel man mit neuen Techniken umgeht, hängt davon ab, wieviel Vertrauen man dazu haben kann.

In einer Notsituation braucht man viel Flexibilität, z. B. um mit einem

Streichholz Feuer zu machen.

Früher hat man mehr für die Gesellschaft getan.

Alte Leute haben viel Erfahrungen aus ihrer Jugendzeit.

Für neue Techniken sollte man immer offen sein.

Kommentare und Kritik

„Das heutige Thema ist das Schwierigste, bei dem ich mitgemacht habe.“